

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 28 (2015)
Heft: 12

Artikel: Handlicher Alarm
Autor: Ernst, Meret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-595493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Pager von Tribecraft liegt gut in der Hand und erträgt es auch, bis einen Meter unter Wasser zu liegen.

Handlicher Alarm

Tribecraft hat für den Hersteller Swissphone einen Pager neu gestaltet. Eine sorgfältige Nutzungsanalyse prägt das präzise Design, das den bronzenen Hasen verdient.

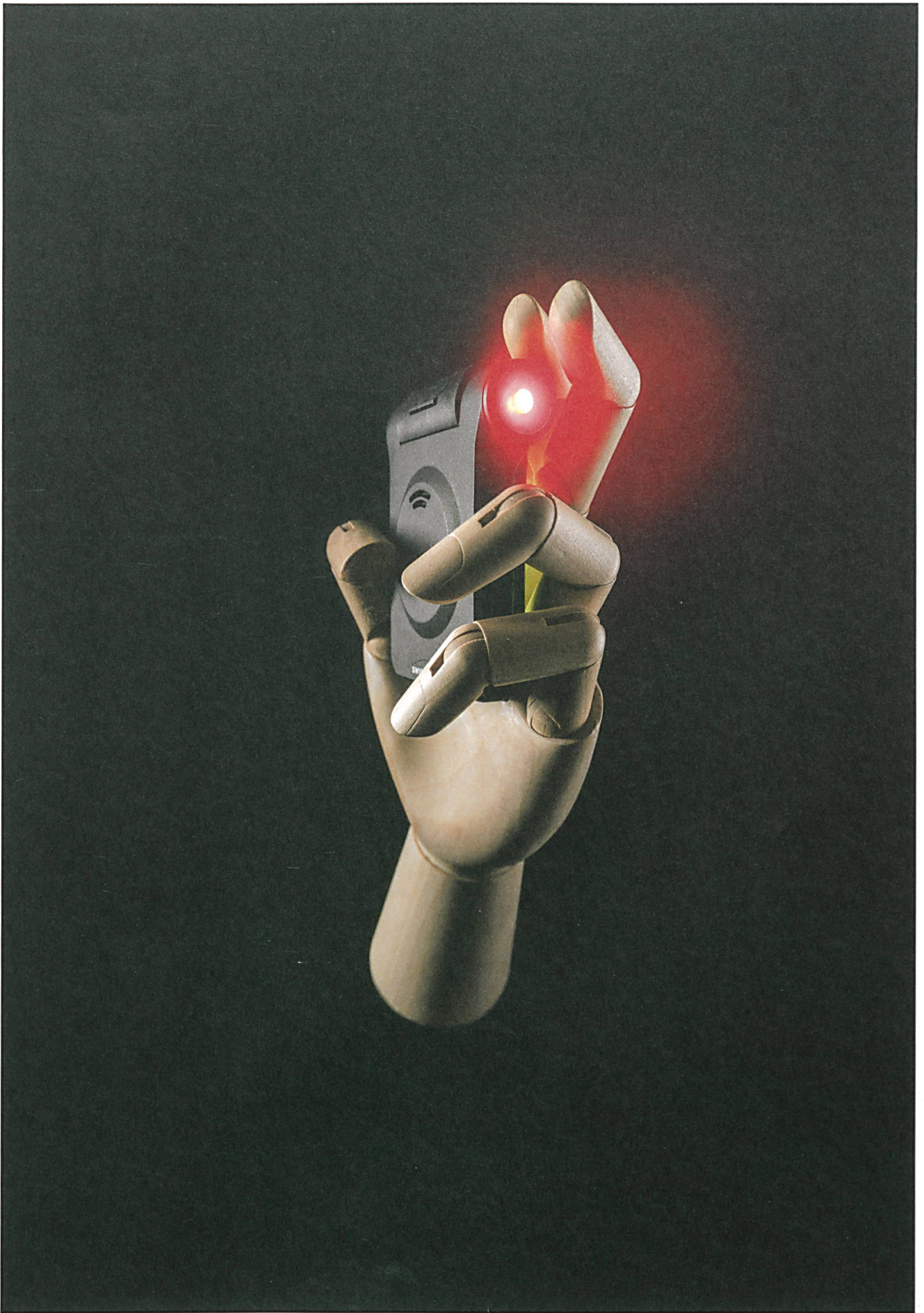
Text:
Meret Ernst
Fotos:
Andrin Winteler

Das Gerät schrillt mit 95 Dezibel, ein rotes Licht leuchtet auf. Ein Griff und der Blick des Feuerwehrmanns fällt auf die Innenseite, auf der die Meldung erscheint: Einsatzort, Art des Notfalls, die wichtigsten Infos. Er scrollt bis zum Ende und quittiert den Alarm. Dann rennt er los.

Mobiltelefone reichen dafür nicht. Feuerwehr, Sanität oder Polizei verwenden ein gesichertes Netz. «POCSAG heisst das Protokoll für Funkrufdienste. Es funktioniert unabhängig von Mobilfunknetzen», erklärt Anita Leitmeyr. Die Industrial Designerin hat intensiv am Projekt mitgearbeitet, das die Agentur Tribecraft für den Schweizer Hersteller Swissphone ausführte. Die Übertragungssicherheit ist nicht der einzige Grund, weshalb Pager immer noch im Einsatz sind. Das zeigte die ausgedehnte Nutzungsanalyse, die die Grundlage für Designentscheide bot. Daniel Irányi von Tribecraft sagt: «Sanitäter erzählten uns, dass sie einen Notruf per Mobiltelefon nicht gleich ernst nehmen.» Weiter vermittele ein Pager Zugehörigkeit. «Wer in der freiwilligen Feuerwehr zweimal die Übung schwänzt, dem wird das Gerät weggenommen. Dann sind die Jungs ganz schnell wieder mit dabei», erfuhr Anita Leitmeyr. Der Pager als Heldenabzeichen? Ja, aber im angemessenen Understatement, wie die Formgebung des kompakten, zweischalig aufgebauten Geräts aus Kunststoff zeigt. Der

Fallschutz, der rund um das Gerät läuft und die Konstruktion betont, ist aus einem weicheren Material, ebenso wie die Tasten. Die Fläche ist leicht bombiert, damit das Gerät weniger aufbaut; die Winkel sind so angepasst, dass der Ausdruck nicht zu hart wird. Der Pager liegt gut in der Hand und am Körper, weil die Schwerpunkte optimal verteilt sind: oben liegt die Batterie, unten – im Gehäuse – die Antenne. Auch diese Lösung zeigt, wie eng die Zusammenarbeit mit den Elektronikentwicklern von Swissphone lief.

Profis wollen keine Gadgets, keine Blechabzeichen, sondern ein Gerät, das unauffällig getragen werden kann und das sie im zivilen Leben doch sichtbar legitimiert, gesellschaftliche Konventionen zu brechen. Erklingt der Alarm, ist allen Gästen klar, dass ein Notfall ruft – selbst während einer Taufe. Auch deshalb wollten die Designer nicht ein Smartphone simulieren. Sie wählten stattdessen die Metapher des Leuchtfeuers, das zum Einsatz ruft, und übersetzten es in die Formgebung. Der Leuchtknopf liegt im quer zum Gerät angeordneten Fach, das eine handelsübliche Batterie aufnimmt. Mit dem Knopf wird der Empfang quittiert, sobald das Ende der Meldung auf dem Display erreicht wird. Denn wer einberuft, folgt einem Alarmierungsprotokoll. Aufgrund der Rückmeldungen weiss der Einsatzleiter, wie viele Leute bereitstehen. Die einstellbare Farbe der LED-Leuchte zeigt an, worum es geht: Feuer, Chemieunfall, Wasserrohrbruch. Während das Leuchtfeuer weitherum sichtbar sein soll, richtet sich die Nachricht nur an die Retter. Deshalb liegt das →



Der akustische Alarm wird mit einem in verschiedenen Farben einstellbaren LED-Licht verstärkt. Die Alarmleuchte dient zugleich als Quittierknopf.

→ Display - anders als bei bisherigen Geräten - auf der Innenseite und quer zur Geräte-richtung. Wer den Pager an der Hüfte trägt, greift ihn mit einer Hand, dreht ihn zu sich, scrollt mit dem Daumen auf einer Taste durch die Meldung und quittiert. Das gelingt auch Linkshändern wie Designer Tom Stäubli, der am Projekt mitarbeitete. Der Lautsprecher dagegen ist nach aussen gerichtet. Das wasserdichte Gerät hat nur reduzierte Öffnungen - dahinter liegen ein Schallkanal und eine schützende Membran. Damit der Pager möglichst flach und schlank bleibt, integrierte Tribecraft den Halter in das Batteriefach und übertrug ihm auch den Schutz des Displays. Hebt man den Clip von unten hoch, löst er sich von der Ummantelung des Batteriefachs. Auch dicke Gurte brechen ihn nicht: Bei Überlast löst er sich vom Gerät.

Die Jury sagt

Piepser für Profis

Schutz und Rettung verlangen nach robusten, verlässlichen und einfach zu bedienenden Geräten. Die Agentur Tribecraft zeigt, welchen Spielraum es da fürs Design gibt. Der Designprozess führte in enger Abstimmung mit den Elektronikentwicklern zu einem rundum überzeugenden Alarmierungsgerät. Eine mehrmonatige Nutzungsanalyse gab dem Designteam die Sicherheit, das Gerät neu zu konzipieren: ergonomisch, aber auch in Bezug auf die Nutzung und die Semantik. Die in den Details überaus sorgfältige Formgebung übersetzt, was das Gerät ausmacht: ein «No-Bullshit-Design», von Profis für Profis. ●



Tribecraft

Die Designagentur Tribecraft wurde 1999 als Spin-off der ETH Zürich gegründet. Die enge Zusammenarbeit von Designern und Ingenieuren bewährt sich in den Bereichen Industrial, Transportation und Interaction Design. Drei Designer waren für das Pager-Projekt zuständig: Daniel Irányi, Partner und Industrial Designer, Anita Leitmeyr, Industrial Designerin, und Tom Stäubli, Gestalter FH Design.



Pager «s.Quad»

Auftraggeber: Swissphone, Samstagern
Design: Tribecraft, Zürich
Masse: 81×64×22 mm
Gewicht: 108 g
Alarm: lauter als 95 dBA in 30 cm, Vibration, mehrfarbige LED

«Beim D1 gibt's nichts, was sich nicht kombinieren lässt.»

Cédric Keiser, Projektleiter

Gräub Office ist Ihr Partner für die Konzipierung, Planung und Einrichtung von Büros, die mehr sein dürfen als blosser Arbeitsraum.

Das D1-Systemmöbel von Denz ist ein schönes Beispiel für diesen Anspruch. www.denz.ch

Denz



GRÄUBOFFICE

Planen, Einrichten. www.graeboffice.ch